

## BESPRECHUNGEN

Wolfgang Schweickard. *'Deonomastik'. Ableitungen auf der Basis von Eigennamen im Französischen (unter vergleichender Berücksichtigung des Italienischen, Rumänischen und Spanischen)*. (= Beihefte zur Zeitschrift für Romanische Philologie; 241.) Tübingen: Niemeyer 1992, XVII, 421 S.

Der Titel steht in Anführungsstrichen: der Weg "dal nome proprio al nome comune" (so der Titel des 1927 in Genf erschienenen klassischen Werkes zur "deonomastischen" Forschung von Bruno Migliorini) ist zwar nicht zum ersten Mal Objekt wissenschaftlicher Neugier, dennoch gibt es noch keinen eingebürgerten wissenschaftlichen Namen für diesen Ableger der Onomastik. Wolfgang Schweickard plädiert für die Adaption des erstmals 1982 von Enzo La Stella in einem Aufsatz kreierten italienischen *deonomastica* (S. 3), weil sie die inhaltlich und ausdrucksökonomisch praktikabelste Lösung sei, man zum Substantiv z. B. 'deonomastisch' und 'Deonomastika' bilden könne und das Wort leicht in andere Sprachen zu integrieren sei. Mag sein, glücklich ist die Bildung jedoch nicht! Zum einen wird die an sich schon mißglückte Bildung 'Onomastik' fortgeschrieben — warum ist die Bezeichnung für die Lehre von Namen nicht vom griechischen Grundwort ὄνομα, Stamm ὄνοματ-, abgeleitet, sondern von einem Stamm des Verbs ὀνομάζω? —, zum anderen werden unnötiger- und unschönerweise lateinisches Präfix und griechisches Grundwort kombiniert, und schließlich wäre in der propagierten Ableitung 'Deonomastika' in verkehrter Logik das Wort für den Gegenstand eine Derivation vom Wort für die Lehre von diesem Gegenstand. Die Parallele zu 'Ethnika' ist nur oberflächlich, bei näherer Betrachtung besteht sie weder etymologisch noch (weder vom Deutschen noch vom Griechischen aus gesehen) wortbildungsmäßig noch semantisch. Der ebenfalls erwähnte, von Jean-Claude Boulanger 1986 geprägte Begriff 'onomastisme', dem auch Schweickard die prinzipielle Brauchbarkeit nicht abspricht, scheint mir geeigneter. Durch eine Tilgung des zweiten *s* aus sprachhistorischen und auch euphonischen Gründen erhielt man im Deutschen als Benennung für die Ableitung von Eigennamen den *Onomatismus*, der Gegenstand der *Onomatistik* wäre. Unter Berücksichtigung sprachästhetischer und sprachpflegerischer Gesichtspunkte hätte man damit eine Bezeichnung, die ebenfalls die von Schweickard genannten Kriterien erfüllt.

Die bei weitem größte Gruppe der 'Deonomastika' ('Onomatismen') ist von Personennamen und geographischen Namen abgeleitet, sei es durch eine Appellativierung *tel quel* ("Bildungen auf semantischer Ebene" [S. 5]), sei es durch morphologische Veränderungen. Nach einem Forschungsüberblick über beide Bildeweisen (S. 4-13) ist es die zweite Gruppe, der die vorliegende Untersuchung besonderes Interesse entgebringt.